

# „Unsere Gesellschaft gewinnt“

## Modellprojekt „Job-Budget“: Unterstützung für behinderte Menschen

**BREMEN** (gn) • Ein Arbeitsplatz in der Werkstatt für behinderte Menschen bietet vielen Betroffenen mit geistiger Behinderung oder psychischer Erkrankung die einzige Möglichkeit zu arbeiten. Das Bundesmodellprojekt „Job-Budget“ unterstützt sie, eine Stelle auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. In Bremen ist jetzt die Praxisphase in der Handwerkskammer gestartet.

Bewerbungen schreiben, einen Praktikumsplatz ausfindig machen, sich auf einen neuen Job vorbereiten – dies beansprucht schon Arbeitnehmer, die sich rundum fit fühlen. Für Menschen mit Einschränkungen kann es zum unüberwindbaren Hürdenlauf werden. Viele haben nach der Schule keine Alternative zu einem Arbeitsplatz in der Werkstatt für behinderte Menschen.

Das Bundesmodellprojekt „Job-Budget“ soll das ändern. Interessierte Behinderte können professionelle Hilfe beanspruchen, um auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die individuelle Finanzierung der Unterstützung soll über das „Persönliche Budget“ erfolgen.

In Bremen stehen momentan acht Beratungsplätze bereit. Bei der Suche nach ei-



Karl-Heinz Miederer (Geschäftsführer ACCESS Erlangen, v.l.), Eva Klobus (Geschäftsführerin IFD) und Stefan Höppner (Projektleiter „Job-Budget“ beim Integrationsfachdienst Bremen).

nen passenden Arbeitsplatz helfen Experten des Integrationsfachdienstes Bremen (IFD). Er kooperiert dabei mit der Werkstatt Bremen des Martinshofes. In der Auftaktveranstaltung in der Handwerkskammer erhielten Interessierte Informationen über die formalen Grundlagen und einen Einblick in die Praxis.

Dass eine Eingliederung klappen kann, bewies Karl-Heinz Miederer, Geschäftsführer von ACCESS Integrationsbegleitung in Erlangen und Referent der Auftaktveranstaltung, mit einigen Praxisbeispielen. „Es lohnt sich, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Die behinderten Arbeitnehmer bereichern den Betrieb nicht nur

durch ihre Arbeit, sondern auch mit ihrem Beitrag zum sozialen Klima“, sagte Miederer, „ihre Integration in Unternehmen kann selbstverständlich werden. Unsere Gesellschaft gewinnt, wenn sie Menschen mit Behinderung einbindet.“

Das Bundesmodellprojekt „Job-Budget“ existiert seit dem 1. Januar 2008. Verschiedene Dienstleister aus acht Städten, darunter auch Bremen, sind daran beteiligt. Die Mitarbeiter beim IFD haben neben der Begleitung auch die Aufgabe, das Projekt strukturell fortzuentwickeln. Denn nach Projektende im Jahre 2011 sollen behinderte Beschäftigte aus der Werkstatt selbstbestimmt zwischen verschiedenen Angeboten wählen können.

„Wir werden Module weiterentwickeln“, sagte IFD-Geschäftsführerin Eva Klobus. In das Projekt fließen laut Klobus aus jeder Stadt regionale Besonderheiten und Erkenntnisse ein, die aus der Kooperation von Werkstätten mit externen Dienstleistern gewonnen werden.

Annähernd 700 Menschen mit Handicaps und zahlreiche Arbeitgeber nutzen im Jahr das Unterstützungsangebot des IFD mit seinen 23 Fachberatern.